

Die Wunden der Geschichte heilen

Peter Hocken

Zusammenfassung eines Vortrages bei der Versammlung der nationalen Leitungsteams der Charismatischen Erneuerung von Europa in Prag, Sept. 2004

Englisch original: 0132uk auf www.stucom.nl

Printed auf Deutsch:

Um zusätzliche Exemplare zu bestellen, wenden Sie sich bitte in Österreich an:

Charismatische Erneuerung

Österreich-Sekretariat

Ed. Fenzl-Str.2, A-3375 Krummnußbaum

e-mail: ce.oe@erneuerung.at oder

Tel./Fax: +43-(0)2757-7305

web: www.erneuerung.at

Deutsch digital (with permission of Peter Hocken ©): sehe unter.

Die Wunden der Geschichte heilen



Peter Hocken

Zusammenfassung eines Vortrages bei der Versammlung der nationalen Leitungsteams der Charismatischen Erneuerung von Europa in Prag, Sept. 2004

Erstveröffentlichung in Englisch 2005 durch Goodnews Special Publications
Catholic Charismatic Renewal Centre
Allen Hall, 28 Beaufort Street, London SW3 5AA.
e-mail: ccruk@onetel.com

© 2004 by Peter Hocken

Deutsche Übersetzung: Wolf Paul

Überarbeitung: Hans-Peter und Verena Lang

Anmerkung zur deutschen Übersetzung:

Die Bibelstellen sind nach der Einheitsübersetzung zitiert, die vatikanischen und päpstlichen Dokumente nach den jeweiligen deutschen Fassungen wie sie auf der Webseite des Vatikan, www.vatican.va, zur Verfügung stehen.

Copyright-Vermerk zur Abbildung am Einband:

Sieger Köder, Ihr seid zur Freiheit berufen

Um zusätzliche Exemplare zu bestellen, wenden Sie sich bitte in Österreich an:

Charismatische Erneuerung

Österreich-Sekretariat

Ed. Fenzl-Str.2, A-3375 Krummnußbaum

e-mail: ce.oe@erneuerung.at oder

Tel./Fax: +43-(0)2757-7305

web: www.erneuerung.at

Die Wunden der Geschichte heilen

von

Peter Hocken

Übersetzung aus dem Englischen: Wolf Paul

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----------|
| BUSSE TUN FÜR DIE SÜNDEN DER VERGANGENHEIT | Seite 5 |
| WARUM JETZT? | Seite 6 |
| DER BESONDERE BEITRAG VON PAPST JOHANNES PAUL II: DIE REINIGUNG DES GEDÄCHTNISSES..... | Seite 7 |
| ZWEI WICHTIGE FRAGEN..... | Seite 9 |
| SOLIDARITÄT UND IDENTIFIKATION..... | Seite 10 |
| OFFIZIELLE UND INOFFIZIELLE INITIATIVEN..... | Seite 12 |
| IN DER PRAXIS..... | Seite 13 |
| UM VERGEBUNG BITTEN..... | Seite 14 |
| ZUM ABSCHLUSS..... | Seite 15 |

BUSSE TUN FÜR DIE SÜNDEN DER VERGANGENHEIT

Der Ruf an Katholiken, die Sünden der Vergangenheit zu bekennen, ist etwas Neues in der Geschichte der katholischen Kirche. Dieser Ruf wurde zum ersten Mal 1994 von Papst Johannes Paul II. in seinem Schreiben *Tertio Millenio Adveniente* (TMA) ausgedrückt, welches die Vorbereitung der Kirche für das große Jubeljahr 2000 einleitete.¹ Weil es sich bei diesem Thema um ein neues Gebiet in katholischer Lehre und theologischer Reflektion handelt, gibt es noch kein wohl etabliertes Vokabular. Papst Johannes Paul II. hat die notwendige theologische Reflektion darüber selbst ermutigt, indem er die Internationale Theologenkommission beauftragt hat, an diesem Thema zu arbeiten. Das daraus resultierende Dokument der Kommission, *„Erinnern und Versöhnen: Die Kirche und die Verfehlungen in ihrer Vergangenheit“* (EV), erschien wenige Tage vor der Feier der Bußliturgie im Petersdom zu Rom, am 12. März 2000. In dieser Liturgie unter dem Vorsitz des Papstes bekannten sieben hochrangige Würdenträger aus Schlüsselämtern der römischen Kurie Sünden der Vergangenheit, die in einem konkreten Zusammenhang mit ihrem Verantwortungsbereich standen.

Diese Entwicklung scheint in besonderer Weise die Idee und Initiative von Papst Johannes Paul II. selbst gewesen zu sein. Auch wenn katholische Gemeinschaften wie die von Sant'Egidio eine wichtige Rolle in einigen Versöhnungsinitiativen gespielt haben, scheint der Aufruf des Papstes, die Sünden der Vergangenheit zu bekennen, nicht die Folge von solchen Initiativen „aus dem Volk“ gewesen zu sein. Seit 1994 hat Johannes Paul II. einige Gelegenheiten ergriffen, eine katholische Verantwortung für Sünden der Vergangenheit anzuerkennen, besonders während seiner Besuche in Israel im Jahr 2000 und in Athen im Jahr 2001.

Bevor wir uns mit der Lehre von „Erinnern und Versöhnen“ befassen, sollten wir festhalten, dass in den letzten zwanzig Jahren einige christliche Versöhnungsinitiativen entstanden sind, die auch das Bekenntnis von Sünden der Vergangenheit beinhalten. Leiter in der charismatischen Bewegung haben bei diesen Entwicklungen eine zentrale Rolle gespielt. Ein Anstoß zu dieser Entwicklung kam von Initiativen für eine Aussöhnung zwischen Schwarz und Weiß in den Großstädten Nordamerikas. Im Jahr 1995 besuchten deutsche Christen unter der Leitung von Friedrich Aschoff aus der Evangelischen Kirche alle Länder, die von Hitlers Armeen überfallen worden waren, um ihre Sünde anzuerkennen und sich vor dem 50. Jahrestag des Kriegsendes um Versöhnung zu bemühen. Es hat auch viele weitere Gebetsreisen an Orte, die mit schlimmen Ereignissen der Vergangenheit in Verbindung stehen, gegeben, um zu beten und die Sünden der Vergangenheit zu bekennen. Zum 900. Jahrestag des ersten Kreuzzuges pilgerten Christen unter der Leitung von Lynn Green von „Jugend mit einer Mission“ zu Fuß von Westeuropa nach Jerusalem, um gegenüber den Leitern von jüdischen, moslemischen und orthodoxen Gemeinden entlang ihrer Route Buße zum Ausdruck zu bringen.

¹ Der Papst hatte das Thema bereits 1993 bei einem Treffen aller Kardinäle angesprochen.

Andere Gebetsreisen gingen in die westafrikanischen Hafenstädte, die im Sklavenhandel eine Rolle spielten, sowie an Orte, die mit Verbrechen gegen die Ureinwohner Australiens (Aborigines) und Neuseelands (Maoris) in Verbindung stehen.

WARUM JETZT?

Warum geschieht christliche Buße gerade jetzt in der Menschheitsgeschichte? Vielleicht deshalb, weil die Konflikte, die heute die Menschheit zerreißen, eine Gefahr für die Zukunft des ganzen Menschengeschlechts sind. Durch die Medien können wir uns dem Wissen nicht entziehen, welche barbarischen Grausamkeiten in so vielen Teilen der Welt begangen werden. Es schockiert uns, dass solche Schreckenstaten auch in so genannten christlichen Ländern passieren können, gerade zu einer Zeit, wo wir so stolz auf unseren wissenschaftlichen und technologischen Fortschritt sind. Vor allem war es auch die Ermordung von sechs Millionen Juden im Holocaust, die diese radikale christliche Gewissenserforschung ausgelöst hat: wie konnte das im „christlichen Europa“ passieren?

Die Überzeugung des Papstes reflektiert sowohl sein lebenslanges Nachdenken über die großen Greuelthaten des zwanzigsten Jahrhunderts, welche er selbst in Polen erlebt hatte, sowie seinen Eindruck, dass das Jahr 2000 eine historische Gelegenheit für die Kirche und für die Welt darstellt. In seiner Vorbereitung auf das neue Jahrtausend hat er versucht, „mit dem Blick des Glaubens“ (TMA, Abs. 17) auf die gesamte Kirchengeschichte zu blicken, auf das zweite Jahrtausend dieser Geschichte von 1000 bis 2000, und ganz besonders auf das zwanzigste Jahrhundert, „das von einem Ersten und einem Zweiten Weltkrieg, von der Erfahrung der Konzentrationslager und von entsetzlichen Gemetzeln gepeinigt worden ist.“ (TMA, Abs. 18). Johannes Paulus II. sieht diesen Aufruf zu einem katholischen Bekenntnis der Sünden der Vergangenheit als eine Frucht des Zweiten Vatikanischen Konzils, als ein wesentliches Element in der Erneuerung der Kirche, und als notwendige Voraussetzung für die Effektivität der „Neu-Evangelisierung“.

Viele der protestantischen Initiativen sind als Frucht des Gebets für Erweckung entstanden. Leiter haben verstanden, dass die tiefen Wunden, die aus vergangenen Konflikten resultierten, eine wesentliche Barriere zur effektiven Evangelisierung unserer Völker darstellen. Versöhnungsinitiativen werden daher als eine notwendige Voraussetzung für effektivere Evangelisation gesehen. Hier gibt es also ein gemeinsames Element in der Motivation, aus der sowohl Protestanten als auch Katholiken die Notwendigkeit spüren, die Sünden der Vergangenheit zu bekennen. Sowohl unter Protestanten als auch unter Katholiken wird die Aufmerksamkeit der Christen auf die Wurzeln gerichtet, aus denen sich die alten Konflikte nähren, die Völker und Nationen auf der ganzen Welt plagen.

Nachdem es die gemeinsame Überzeugung aller Christen ist, dass Buße und Versöhnung nur durch den Geist Gottes gewirkt werden können, sollten wir dieses neue Bewusstsein von der Notwendigkeit, die Sünden der Vergangenheit aufzuarbeiten und zu bekennen, als einen „kairos“ im biblischen Sinn, als einen entscheidenden Angelpunkt der Geschichte, verstehen.

DER BESONDERE BEITRAG VON PAPST JOHANNES PAUL II: DIE REINIGUNG DES GEDÄCHTNISSES

Der erste Beitrag von Johannes Paul II. war es, dieses Thema auf die Tagesordnung der Kirche zu setzen. Wie es in katholischen Dokumenten üblich ist, beginnt „Erinnern und Versöhnen“ (EV) mit einer Zusammenfassung der bisherigen Beiträge des kirchlichen Lehramtes. Es ist jedoch ein ganz neuer Ansatz, dass der Papst das Bekennen von Sünden der Vergangenheit als Aufgabe darstellt, der sich die ganze Kirche unterziehen muss.

Der Papst hat als Begründung für dieses Bekennen die *„Reinigung des Gedächtnisses“* angegeben. Dieses Konzept ist ein wesentlicher katholischer Beitrag zum Verständnis dessen, was es heißt, die Sünden der Vergangenheit zu bekennen.

In „Tertio Millenio adveniente“ (TMA) wies der Papst auf zwei „Muster“ vergangener Sünden hin, die bekannt werden müssen:

1. Sünden *„welche die von Gott für sein Volk gewollte Einheit beeinträchtigt haben“*;²
2. Sünden von *„Nachgiebigkeit angesichts von Methoden der Intoleranz oder sogar Gewalt im Dienst an der Wahrheit“*.³

Die Taten, die Papst Johannes Paul gesetzt hat zeigen auch deutlich, dass die Sünden von Katholiken gegen Juden ihn ganz besonders bedrückt haben und in diesem Aufruf zur Buße eine wesentliche Rolle gespielt haben.⁴

Die Erinnerung ist der Mechanismus, durch den die Vergangenheit in die Gegenwart hereingenommen wird und dadurch die Zukunft formt.

² „Zu den Sünden, die einen größeren Einsatz an Buße und Umkehr verlangen, müssen sicher jene gezählt werden, die die von Gott für sein Volk gewollte Einheit beeinträchtigt haben“ (TMA, Abs. 34). Siehe auch EV, Abs. 5.2.

³ TMA, Abs. 35. Siehe auch EV, Abs. 5.3.

⁴ Wir sehen das an seiner Entscheidung, eine besondere Expertenkommission einzusetzen, um die Behandlung der Juden durch Katholiken im Lauf der Jahrhunderte zu studieren, sowie eine zweite Kommission zum Thema der spanischen Inquisition. Siehe auch EV, Abs. 5.4 sowie das apostolische Schreiben *„Ecclesia in Europa“*, welches dazu auffordert, dass „man sich daran erinnert, welchen Anteil die Söhne der Kirche an der Entstehung und Verbreitung einer antisemitischen Haltung in der Geschichte haben mochten“ (Abs. 56).

In „Erinnern und Versöhnen“ (EV) heißt es: Diese Reinigung ist *„ein Prozess, der auf die Befreiung des individuellen und gemeinschaftlichen Gewissens von allen Formen des Ressentiments und der Gewalt zielt, die historische Schuld und Verfehlung hinterlassen haben.“*⁵

Beachte die Erwähnung von „individuell“ und „gemeinschaftlich“! Es gibt individuelle Erinnerungen, und es gibt gemeinschaftliche Erinnerungen. In allen Zeiten von Gewalt und Brutalität sind es die gemeinschaftlichen Erinnerungen, die am gefährlichsten sind: die Art, wie ein Volk oder eine Gemeinschaft sich an Konflikte erinnert, Geschichte schreibt, Feinde identifiziert, das eigene Benehmen rechtfertigt. All diese gemeinschaftlichen Erinnerungen werden genährt und begleitet von individuellen Erinnerungen, durch die Geschichten bestimmter Familien und Personen mit ihrem Leiden und Trauma. Diese Erinnerungen werden dann an nachfolgende Generationen weitergegeben, nicht nur in der offiziellen Geschichtsschreibung, sondern auch in der populären Kultur: durch Lieder, durch Kunstwerke, durch Gedenktage mit ihren speziellen Zeremonien und Märschen, in der Verehrung „unserer Helden“.

Wir sehen diese Mechanismen in allen alten Konflikten, die in den letzten Jahren wieder aufgeflammt sind: im ehemaligen Jugoslawien zwischen katholischen Kroaten und orthodoxen Serben (mit den muslimischen Bosniern dazwischen), in Nordirland zwischen protestantischen Unionisten und katholischen Nationalisten, in Ruanda zwischen Hutus und Tutsis, in Sri Lanka zwischen Singhalesen und Tamilen. Jede Seite hat ihre eigene Geschichte. Die Geschichte der jeweils gegnerischen Parteien enthält wenig gemeinsames, außer der Aussage: „Wir sind die Helden, die anderen sind die Bösewichte!“ Solche Konflikte können ohne eine Reinigung der Erinnerungen nicht geheilt werden; das heißt, ohne eine Reinigung von all den Vorurteilen und Lügen in unseren Geschichten, die dann zu einer Reinigung unserer Herzen vom Hass und der Ablehnung der jeweils andern führt.

Im Katechismus gibt es einen wichtigen Satz: „Der Heilige Geist ist das lebendige Gedächtnis der Kirche.“ (KKK Abs. 1099). Aus diesem Blickpunkt können wir sagen, dass die Reinigung der Erinnerungen erfordert, dass wir, vom Heiligen Geist befähigt, in unseren Erinnerungen Wahrheit von Unwahrheit trennen, vom Heiligen Geist an Gottes Wirken erinnert werden, vom Heiligen Geist der Sünden der Vergangenheit und aller Verdrehung der Wahrheit überführt werden.

ZWEI WICHTIGE FRAGEN

Der erste Einwand ist stets: Sicherlich sind wir doch nur für unsere eigenen Sünden verantwortlich! *Wie können wir für Sünden Buße tun, die wir nicht begangen haben?* Jeder, der in diesem Dienst der Versöhnung steht, anerkennt, dass wir vor Gott nur für unser eigenes Verhalten verantwortlich sind.⁶ Der Schwerpunkt, den der Papst auf die Reinigung der Erinnerungen legt, gibt uns die Antwort auf diese Frage. Wie Elie Wiesel, der jüdische Autor gesagt hat: „Wir müssen uns untersagen, Menschen dafür zu verurteilen, was ihre Väter getan haben. Aber wir können sie verantwortlich machen für das, was sie aus der Erinnerung an die Verbrechen ihrer Väter machen.“

Eine zweite wesentliche Frage ist die Beziehung der Kirche zur Sünde. Hier sind die vatikanischen Dokumente sehr vorsichtig in ihrem Sprachgebrauch. Der Papst hat in der Vergangenheit öfters von den Sünden gesprochen, die von den „Söhnen und Töchtern der Kirche“ begangen wurden, nicht aber von „den Sünden der Kirche“. In „Tertio Millenio adveniente“ (TMA) schrieb der Papst: „Obwohl die Kirche durch ihr Einverleibtsein in Christus heilig ist, wird sie nicht müde, Buße zu tun: sie anerkennt immer, vor Gott und vor den Menschen, die Sünder als ihre Söhne“ (Abs. 33). Dann fährt er mit einem Zitat aus „Lumen Gentium“ fort: „Die Kirche umfasst die Sünde in ihrem eigenen Schoße. Sie ist zugleich heilig und der Reinigung bedürftig, sie geht immerfort den Weg der Buße und Erneuerung“ (Abs. 8).

Der Grund, warum nicht gesagt wird, „Die Kirche hat gesündigt“ liegt darin, dass die Kirche ihrem Wesen nach heilig ist, und dass das sündige Element, von dem sie gereinigt werden muss, ihr nicht in derselben Weise eigen ist wie ihre Heiligkeit. „Erinnern und versöhnen“ (EV) unterscheidet zwischen „*der Heiligkeit der Kirche*“ und „*Heiligkeit in der Kirche*“. Die Heiligkeit der Kirche „*gründet sich auf den Auftrag des Sohnes und des Geistes*“;⁷ sie ist die Kirche, die durch das heilige Wort Gottes und die heiligen Sakramente geformt wird. Aber nicht alles in der Kirche ist heilig. So muss „die Heiligkeit in der Kirche der Heiligkeit der Kirche entsprechen“.⁸ Das ist ein moralischer und geistlicher Imperativ.

Wir können das auch so ausdrücken: Die Kirche im wahrsten Sinne des Wortes umfasst Christus, das Haupt, sowie die gesamte triumphierende Kirche mit Maria und allen Heiligen. Dieser Kirche im tiefsten Sinne können wir keine Sünde zuschreiben. Für die militante Kirche, die Kirche hier auf Erden, beschränkt sich das sündige Element nicht auf einzelne Personen.

⁵ EV, Einführung.

⁶ Die Internationale Theologenkommission stellt fest, „dass Schuld im eigentlichen Sinne des Wortes den Personen nicht angerechnet werden kann, die nicht freiwillig in Tat, Unterlassung oder Fahrlässigkeit dem schuldhaften Tun zugestimmt haben“ (EV, Abs. 1.3).

⁷ EV, Abs. 3.2

⁸ EV, Abs. 3.2

Die Sünden der Katholiken haben auch eine kollektive Dimension, von der die Hierarchie nicht von vornherein ausgenommen werden kann. Um ein aktuelles Beispiel zu nennen: Es könnte sein, dass sich die Bischofskonferenz eines Landes geführt sieht, ihre kollektive Sünde zu bekennen, die darin bestand, dass sie gegen den Kindesmissbrauch durch Diener der Kirche nicht ehrlich und im Glauben vorgegangen sind. „Erinnern und Versöhnen“ (EV) zitiert das Bekenntnis von Papst Hadrian VI, der im Jahr 1522 bekannt hat, es gäbe in der römischen Kurie seiner Zeit *„Missbräuche in geistlichen Dingen, Übertretungen der Gebote, ja, dass alles sich zum Ärgeren verkehrt hat. So ist es nicht zu verwundern, dass die Krankheit sich vom Haupt auf die Glieder, von den Päpsten auf die Prälaten verpflanzt hat.“*⁹

Von dieser militanten Kirche spricht das Dekret über die Ökumene: *„Die Kirche wird auf dem Wege ihrer Pilgerschaft von Christus zu dieser dauernden Reform gerufen, deren sie allzeit bedarf, soweit sie menschliche und irdische Einrichtung ist.“* (UR Abs. 6)¹⁰

Man darf also den Ruf des Papstes, die Sünden der Katholiken der Vergangenheit zu bekennen, nicht nur in individualistischer Weise sehen, weil er sowohl persönliche als auch kollektive Dimensionen hat. Wenn wir mit schwerwiegenden sündigen Verhaltensmustern in vielen Jahrhunderten in der Vergangenheit zu tun haben, handelt es sich kaum jemals nur um die Sünden einzelner Personen, selbst einzelner Führungspersönlichkeiten; vielmehr handelt es sich dabei zumeist um Einstellungen und Praktiken, die Gruppen, Nationen, und sogar die ganze militante Kirche über Generationen hinweg geprägt haben.

Hier stehen wir jedoch vor einem schwierigen Dilemma: Wenn wir sagen, *„Die Kirche hat nicht gesündigt, nur einige Katholiken“*, dann ist das wenig überzeugend für Menschen, die von skandalösen Zuständen in der Kirche lesen, sowie von der langsamen Reaktion der kirchlichen Autoritäten auf solche skandalösen Zustände, wie z.B. Kindesmissbrauch. Für die Öffentlichkeit ist das die Kirche. Deshalb ist es ein dringendes pastorales Erfordernis, vom sündigen Aspekt der menschlichen Institution Kirche zu sprechen, ohne dabei die tiefere theologische Realität der Kirche aus den Augen zu verlieren.

SOLIDARITÄT UND IDENTIFIKATION

„Erinnern und Versöhnen“ (EV) nennt die Solidarität unter den Getauften als weiteren Grund für diese Buße. „In der Gnade und auch in den Wunden, die ihr durch die Sünde ihrer Glieder zugefügt wurden, sind sich die Getauften von gestern und heute nahe und verbunden.“¹¹ Es ist Teil der Bedeutung der Kirche als Mutter, dass sie „das Gewicht der Sünden ihrer Kinder in mütterlicher Solidarität auf sich nimmt.“¹²

Protestantische Versöhnungsinitiativen legen die Betonung zumeist auf die Identifikation des Christen mit seinem Volk oder seiner Nation. Katholiken sollten das

auch auf die Trennungen und Wunden der Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften anwenden. Die biblische Grundlage für diese Identifikation finden wir in dem prophetischen Bekenntnis „Wir und unsere Väter haben gesündigt.“¹³ Die großen biblischen Beispiele sind hier Nehemia und Daniel. Im neunten Kapitel beider Bücher finden wir ein langes Bekenntnis der Sünden der Väter, in Verbindung mit einem Bekenntnis der Sünden der jeweils eigenen Generation. Vielleicht kann dieses einfache biblische Bekenntnis „Wir und unsere Väter haben gesündigt“ uns Katholiken zeigen, wie wir die Sünden unserer Gläubigen auf theologisch akzeptable Weise bekennen können.

In diesem Bekenntnis ist das Konzept der Identifikation wichtig. Der, der bekennt, identifiziert sich mit seinen Vorfahren. Das „Wir“ bezieht sich auf die Gegenwart und auf die Vergangenheit. Unsere Vorfahren haben diese Sünden begangen, unser Volk hat sich von Gott abgewandt. John Dawson, ein wichtiger Lehrer zum Thema Versöhnung, hat geschrieben: „Nehemia und die Familien mit ihm haben sich vor dem Herrn versammelt, mit Fasten und in Sack und Asche. Obwohl sie nur ein kleiner Überrest waren, haben sie sich vollständig mit ihrem Volk und seiner Geschichte identifiziert. ‚Die, die ihrer Abstammung nach Israeliten waren, sonderten sich von allen Fremden ab; sie traten vor und bekannten ihre Sünden und die Vergehen ihrer Väter‘ (Neh. 9,2).“¹⁴

Es ist wichtig, daran zu denken, dass unsere Erlösung durch einen Akt der Identifikation vollbracht wurde – einen Akt der Identifikation durch Einen, der unschuldig und frei von aller Sünde war. Deshalb ist das Modell, durch das wir Identifikationsbuße verstehen, Jesus selbst. Das Matthäusevangelium präsentiert die Taufe Jesu im Jordan als seine Identifikation mit Sündern und als Bild seines Todes am Kreuz. Johannes der Täufer sieht, wie offensichtlich unpassend – nach menschlichem Denken – es wäre, dass er den sündenlosen Jesus tauft: „Ich müsste von dir getauft werden, und du kommst zu mir?“ (Matt. 3,14). Aber Jesus antwortet, „Lass es nur zu! Denn nur so können wir die Gerechtigkeit (die Gott fordert) ganz erfüllen.“ (Matt. 3,15). Jesus identifiziert sich so sehr mit allen Sündern, dass er die Konsequenzen, die Folgen aller Sünden auf sich nimmt. Die Erfüllung dieser Identifikation auf dem Kreuz von Golgotha erfüllt die Gerechtigkeit Gottes.

⁹ EV, Abs. 1.1

¹⁰ Zitiert in EV, Abs. 1.2, Anmerkung 13, sowie in 6.1, Anmerkung 93

¹¹ EV, Abs. 3

¹² EV, Abs. 3.4: „Es ist klar, dass sich die Kirche als wahre Mutter von den Sünden ihrer Söhne und Töchter gestern und heute verletzt fühlen muss, aber ebenso klar ist, dass sie wie eine Mutter auch nie aufhören kann, sie zu lieben und die Auswirkungen der Schuld ihrer Kinder mitzutragen.“

¹³ Siehe Psalm 106,6; Jer. 3,25; Jer. 14,20. EV untersucht die verschiedenen Arten von Sündenbekenntnis im AT und kommt zu dem Schluss: „Sehr häufig werden die Sündenbekenntnisse, welche die Schuld der Vorfahren erwähnen, ausdrücklich auf die Irrtümer der gegenwärtigen Generation bezogen und mit ihnen in Verbindung gebracht.“ (Abs. 2.1) Dort gibt es auch eine Fußnote mit einer längeren Liste alttestamentlicher Stellen.

¹⁴ John Dawson: „What Christians Should Know About Reconciliation“ („Was Christen über Versöhnung wissen sollten“); Ventura, CA: International Reconciliation Commission, 1998 (www.reconcile.org), Seite 21

Solidarität in der Sünde über Generationen hinweg wird auch von Jesus in seinen Warnungen an die Schriftgelehrten und Pharisäer in Matthäus 23 angesprochen, die in der schrecklichen Prophezeiung ihren Höhepunkt finden: „Amen, das sage ich euch: Das alles wird über diese Generation kommen.“ (Matt. 23,36) Jesus wendet sich hier unmittelbar an alle, die jede Verbindung mit den Sünden ihrer Vorfahren leugnen indem sie sagen: „Wenn wir in den Tagen unserer Väter gelebt hätten, wären wir nicht wie sie am Tod der Propheten schuldig geworden.“ (Matt. 23,10). Die Antwort Jesu ist sehr deutlich: „Damit bestätigt ihr selbst, dass ihr die Söhne der Prophetenmörder seid.“ (Matt. 23,31)

OFFIZIELLE UND INOFFIZIELLE INITIATIVEN

Vielleicht denken wir: „Wer bin ich, dass ich für jemanden anderen Sünden bekenne? Wie kann ich mich als repräsentativ für die Katholiken vergangener Generationen hinstellen? Niemand hat mir einen solchen Auftrag gegeben.“ Die Antwort darauf liegt in der wichtigen Unterscheidung zwischen

1. privaten Versöhnungsinitiativen, die im Verborgenen stattfinden, und
2. offiziellen Initiativen, in denen ernannte Vertreter handeln, welche dann natürlich öffentlich stattfinden. Ich kann inoffiziell, als geistlicher Vertreter meiner Kirche oder Nation handeln, aufgrund meiner Identität (wer ich bin). Als bekennender Katholik trage ich das katholische Erbe in mir. Das ist eine Folge meiner Verbindlichkeit und Identifikation. Meine Eingliederung in dieses Erbe, und die Gegenwart dieses Erbes in mir, ist letztlich das Wirken des Heiligen Geistes. Der Heilige Geist macht das Wirken Gottes in der Kirche aller Zeiten in mir, in uns, lebendig. So wie Laien evangelisieren können, weil sie getaufte Gläubige sind, in denen der Geist Gottes wohnt, so können Laien auch beten und Fürbitte tun als Träger des Erbes der Kirche.

Wer einen Ruf zum Versöhnungsgebet spürt, sollte vielleicht mit lokalen Themen beginnen, wenn Du zum Beispiel in der Nähe einer Stadt wohnst, wo Juden vertrieben wurden, oder einer Stätte, wo protestantische Märtyrer gestorben sind. Das Prinzip des Beginnens im Kleinen ist biblisch, wie wir an den Worten Jesu sehen: „Sehr gut, du bist ein tüchtiger und treuer Diener. Du bist im Kleinen ein treuer Verwalter gewesen, ich will dir eine große Aufgabe übertragen. Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn!“ (Matt. 25,21u.23).

Tatsächlich muss die Aufarbeitung uralter Konflikte durch den Heiligen Geist mit privaten Initiativen beginnen. Das Ziel solcher inoffizieller Bußakte ist es, den Halt zu brechen, den geistige Mächte in diesen Konfliktzonen haben. Wer sich durch geistliche Identifikation in solche inoffizielle Initiativen einbringt, sollte keine Öffentlichkeit suchen. Hier ist sowohl das Werk selbst als auch die unmittelbare Frucht verborgen. „Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten“ (Matt. 6,6).

Offizielle Initiativen von Identifikationsbuße finden statt, wenn Menschen in Verantwortung, die ihre Nation oder ihre Kirche offiziell repräsentieren, die Sünden ihrer Vorfahren bekennen, sich mit ihnen identifizieren, und um Vergebung bitten. Diese Buße auf „Regierungsebene“ muss so öffentlich wie möglich geschehen. Die Teilnehmer vertreten in aller Form ihr gesamtes Volk. Aber solche öffentlichen Ereignisse eignen sich nicht für Trauerarbeit, und wenn sie effektiv sein sollen, brauchen sie die Vorbereitung durch private und inoffizielle Initiativen geistgeführter Christen.

IN DER PRAXIS

In unserem Beitrag zum vollständigen Prozess der Versöhnung müssen vier spezifische Elemente vorhanden sein:

1. FORSCHUNG

Dieses Wort schreckt vielleicht ab, es besagt aber einfach: Sieh zu, dass du richtig informiert bist, dass die Tatsachen stimmen. Wenn wir die Sünden der Vergangenheit bekennen wollen, gefährden wir den gesamten Prozess, wenn wir historisch unhaltbare Aussagen machen. Das ist umso wichtiger, wenn Personen von beiden Seiten, die in einen alten Konflikt verwickelt sind, miteinander beten. Wie viel und wie ernsthaft nachgeforscht werden muss, hängt auch davon ab, wie öffentlich die Initiative ist, und wie tief sie geht.¹⁵ Das Ziel muss sein, dass alle, die an einem solchen Fürbittegebet teilnehmen, zu dem Sündenbekenntnis und seinen Aussagen über die Vergangenheit „Amen“ sagen können.

2. BEKENNTNIS

Wenn wir festgehalten haben, was in der Vergangenheit passiert ist, müssen wir zwischen Gutem und Bösem unterscheiden. Das Bekenntnis von Sünden der Vergangenheit muss lauten: „Das und das ist geschehen, und es war böse.“ In der Vorbereitung auf das Bekenntnis ist es gut, sich auf die offensichtlichsten Verfehlungen zu konzentrieren. Ein Bekenntnis wird nicht überzeugen, wenn geringfügige Missetaten einer bestimmten geschichtlichen Situation oder Periode bekannt werden, während die schwerwiegenderen Greuelthaten keine Erwähnung finden. Es ist auch wichtig, dass die Anerkennung vergangener böser Taten nicht in einer Verurteilung bestimmter Menschen ausartet.¹⁶

¹⁵ EV besteht auf einer gründlichen geschichtlichen Analyse: „Es ist immer genau zu fragen: Was hat sich wirklich ereignet? Was wurde verifizierbar gesagt und getan? Erst wenn es auf diese Fragen eine wissenschaftlich korrekte Antwort gibt, kann man auch untersuchen, ob das, was sich wirklich zugetragen hat, mit dem Evangelium in Einklang steht. Im Fall, dass Christen sich wirklich gegen die Forderungen des Evangeliums vergangen haben, muss natürlich auch gefragt werden, ob sie sich in den Bedingungen, unter denen sie lebten und dachten, des Widerspruchs zum Evangelium bewusst waren, ja sich darüber im Klaren sein konnten“ (EV Kap.4, Einleitung). Hier geht es eindeutig um öffentliche Bußerklärungen.

¹⁶ EV unterscheidet zwischen „objektiver“ und „subjektiver“ Verantwortung für menschliche Handlungen (Abs. 5.1): „Die einzige Form der Verantwortlichkeit, für die es eine geschichtliche Kontinuität gibt, ist die objektive Verantwortung.“

3. IDENTIFIKATION

Das heißt, dass wir uns mit denen identifizieren, die diese Sünden oder Greueltaten begangen haben. Es heißt, vom „sie“ zum „wir“ zu gelangen. Darin folgen wir den Fußstapfen der alttestamentlichen Propheten, die bekannt haben: „*Wir* und unsere Väter haben gesündigt.“ Identifikation in Buße bedeutet: „*Mein Volk* hat das getan. *Wir* tragen diese Last.“ Es heißt, die geistliche Verbindung anzuerkennen, die durch das Volksgedächtnis zwischen den vergangenen Generationen und unserer heutigen Generation besteht. Kann man sich auch mit Gruppen oder Völkern identifizieren, denen man nicht angehört? Die Antwort muss lauten: „*Ja, das ist möglich*“, denn schließlich hat sich der Jude Jesus mit allen Völkern dieser Erde identifiziert. Aber diese Identifikation mit einer anderen Gruppe, Kirche oder einem anderen Volk darf nicht nur eine Gebetstechnik sein, sondern muss Ausdruck einer persönlichen Verbindlichkeit diesen anderen gegenüber sein, wie bei Missionaren, die dem Beispiel Jesu folgen und die Kultur derer annehmen, denen sie dienen. Normalerweise sollten wir bei Versöhnungsinitiativen primär potentielle Teilnehmer aus den Konfliktparteien suchen.

4. TRAUER

Wir können sagen, dass ein Ereignis im Jahr 1920 oder 1938 böse war, dass es von unserem Volk begangen wurde, und trotzdem keinerlei Reue oder Trauer darüber verspüren. Deshalb braucht es ein erschüttertes Herz, um den Prozess zu vollenden. Ein Schlüsselprinzip hier ist, dass effektive Buße erfordert, dass unsere Reue und Trauer über die Sünde der emotionalen Beteiligung derer entsprechen muss, die diese Sünden begangen haben. Wenn wir es mit brutalen Vorfällen wie Massakern, Folter, Vergewaltigung oder Vertreibung (was wir heute „ethnische Säuberung“ nennen) zu tun haben, muss uns klar sein, dass die Täter von Hass und Verachtung getrieben waren.

Vor allem, wenn inoffizielle Gruppen sich geistlich mit solchen Greueltaten befassen, wird nichts Wesentliches erreicht werden, solange die Reue nicht so tief greift wie die Sünde. Solche Herzenstrauer kann nicht geplant oder orchestriert werden. Wir müssen den Herrn suchen und dem Heiligen Geist erlauben, uns zu zeigen, wie schrecklich diese Sünde vor dem heiligen Gott wirklich ist. Deshalb gehört dies in den Bereich der inoffiziellen, nicht-öffentlichen Treffen. Die Charismatische Erneuerung leistet hier einen wichtigen Beitrag, weil uns der Herr durch die Erneuerung befähigt, unsere Herzen und den Ausdruck tiefer Emotionen in unser Gebet und unsere Anbetung einzubringen.

UM VERGEBUNG BITTEN

In den vier Stufen des Versöhnungsprozesses habe ich Vergebung nicht erwähnt. Vielleicht deshalb, weil das auch kein Schwerpunkt in „Erinnern und versöhnen“ (EV) ist.¹⁷ Aber letztlich ist die Notwendigkeit, die Sünden der Vergangenheit zu bekennen, und für sie Buße zu tun, nicht abhängig von der Bitte um Vergebung

oder vom Empfangen von Vergebung. Vergebung gehört zur Antwort auf das Sündenbekenntnis, die Antwort der anderen auf unser Bekenntnis, und unsere Antwort auf ihr Bekenntnis.

Natürlich müssen wir vor allem Gott um Vergebung bitten. Denn jede Sünde ist zuerst ein Vergehen gegen Gott. Das trifft selbstverständlich auf das Bekenntnis von Sünden der Vergangenheit zu, ob offiziell oder inoffiziell, öffentlich oder im Verborgenen.¹⁸

Eine Veranstaltung, bei der öffentlich die Reue für Sünden der Vergangenheit zum Ausdruck gebracht werden soll, wird normalerweise längerfristig geplant. Wenn eine Vergebungsbitte eine der teilnehmenden Gruppen beleidigen oder in Verlegenheit bringen würde, wird man sie weglassen. Aber sollte man in inoffiziellen Treffen, wie z.B. in charismatischen Gebetstreffen, um Vergebung bitten? Da müssen wir Rücksicht nehmen auf die Gruppe der Opfer. Nachkommen von Menschen, denen in der Vergangenheit Unrecht getan wurde, denken oft, dass es ihnen nicht zusteht, Vergebung zu gewähren. Das trifft oft auf Juden zu, die dann meist sagen, dass Vergebung in der Hand Gottes ist, und dass die einzigen Menschen, die sie gewähren könnten, ja wohl tot sind. Außerdem müssen wir auf die Tiefe des vergangenen Leidens Rücksicht nehmen. Wir dürfen die Greuel der Vergangenheit nicht trivialisieren und schmälern indem wir annehmen, dass wir völlig in ihre Realität eintauchen können, nachdem wir ein paar Bücher gelesen und ein paar Stunden gebetet haben.

ZUM ABSCHLUSS

Es hat den Anschein, als ob der Heilige Geist die Kirche in dieser Zeit in die Identifikationsbuße und die Reinigung der Erinnerungen hineinführt. Dieser Zeitplan des Geistes steht in Verbindung damit, wie schwierig die aktuelle Situation in dieser Welt ist, in der wir leben, und zeigt die Tiefe der Erneuerung, die der Vater der Barmherzigkeit für die Kirche und die Welt wünscht. Wegen der Stellung, die der Charismatischen Erneuerung in dem gesamten Erneuerungswerk des Geistes zukommt, haben Leiter der Erneuerung eine besondere Verantwortung, für diesen Impuls des Heiligen Geistes offen zu sein. Erst wenn wir verstanden haben, können wir lehren. Indem wir auf den Ruf des Geistes antworten, die Sünden der Vergangenheit zu bekennen, tragen wir wesentlich zur Erneuerung der Kirche und zur Evangelisierung der Welt bei.

¹⁷ Im Bezug auf vorhergegangene päpstliche Ausdrücke der Buße erwähnt EV jeweils ausdrücklich die Fälle, wo es eine Vergebungsbitte gab (EV 1.1 und 1.2).

¹⁸ In seinem Schreiben „Ecclesia in Europa“ sagt der Papst, es sei notwendig, dass „man sich daran erinnert, welchen Anteil die Söhne der Kirche an der Entstehung und Verbreitung einer antisemitischen Haltung in der Geschichte haben mochten, und dafür Gott um Vergebung bittet“ (EE, Abs. 56).

Der Priester und Theologe Dr. Peter Hocken hat in jahrelangen Studien den verschiedenen geistgewirkten Aufbrüchen der letzten 250 Jahre nachgespürt. Vieles davon ist in Buchform erschienen. Er lebt derzeit in Wien und ist in verschiedenen Versöhnungsinitiativen tätig.

Charismatische Erneuerung

Ed.-Fenzl-Str. 2 • 3375 Krummnußbaum

Tel./Fax: +43-(0)2757-7305 • e-mail: ce.oe@erneuerung.at

web: www.erneuerung.at